

Schriften des Vereins für Socialpolitik

Band 268

Perspektiven der Systemforschung

Von

Thomas Apolte, Ivo Bischoff, Armin Bohnet,
Thomas Eger, Horst Feldmann, Philipp Herder-Dorneich,
Carsten Herrmann-Pillath, Wolfgang Kerber, Helmut Leipold,
Volker Nienhaus, Hans G. Nutzinger, Hermann Ribhegge, Alfred Schüller,
Theresia Theurl, Manfred Tietzel, Stefan Voigt, Uwe Vollmer,
Hans-Jürgen Wagener, Andreas Wass von Czege

Herausgegeben von

Dieter Cassel



Duncker & Humblot · Berlin

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 268

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 268

Perspektiven der Systemforschung



Duncker & Humblot · Berlin

Perspektiven der Systemforschung

Von

Thomas Apolte, Ivo Bischoff, Armin Bohnet,
Thomas Eger, Horst Feldmann, Philipp Herder-Dorneich,
Carsten Herrmann-Pillath, Wolfgang Kerber, Helmut Leipold,
Volker Nienhaus, Hans G. Nutzinger, Hermann Ribhegge, Alfred Schüller,
Theresia Theurl, Manfred Tietzel, Stefan Voigt, Uwe Vollmer,
Hans-Jürgen Wagener, Andreas Wass von Czege

Herausgegeben von

Dieter Cassel



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Perspektiven der Systemforschung / von Thomas Apolte ... Hrsg.
von Dieter Cassel. – Berlin : Duncker und Humblot, 1999
(Schriften des Vereins für Socialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts-
und Sozialwissenschaften ; N.F., Bd. 268)
ISBN 3-428-09970-2

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1999 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0505-2777
ISBN 3-428-09970-2

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Vorwort

Der Ausschuß für Wirtschaftssysteme des Vereins für Socialpolitik konnte 1998 auf 30 Jahre erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit im Dienste der Erforschung und des Vergleichs von Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen zurückblicken. Seine Jubiläumstagung, die vom 20. – 22. September 1998 in Potsdam stattfand, war jedoch weniger der Rückschau auf bisher Geleistetes gewidmet, sondern sollte vielmehr den Blick nach vorne richten und Zukunftsperspektiven der Systemforschung aufzeigen. Dies erschien dem Ausschuß geboten, nachdem sich mit der Transformation der vormals sozialistischen Planwirtschaften das systemtheoretische Erkenntnisobjekt zunehmend in Richtung auf die Funktionsweise und Gestaltungserfordernisse nationaler, internationaler und supranationaler marktwirtschaftlicher Systeme verlagert hat und sich dementsprechend die ordnungstheoretischen und -politischen Forschungsansätze inhaltlich und methodisch stark ausdifferenziert haben.

Der vorliegende Sammelband enthält alle auf der 30. Jahrestagung 1998 des Ausschusses für Wirtschaftssysteme gehaltenen Referate sowie die schriftlich vorgelegten Korreferate. Sie befassen sich zum einen mit der Darstellung und dem Vergleich alternativer systemtheoretischer Forschungsansätze und zum anderen mit deren Anwendung auf verschiedene aktuelle Problemstellungen. Dabei stehen die Traditionelle Ordnungstheorie, die Neue Institutionenökonomik und die Evolutorische Ökonomik als die gegenwärtigen Hauptströmungen systemtheoretisch relevanter Analyse im Vordergrund. Was sie zu leisten vermögen und ob sie sich vergleichsweise bewähren, wird exemplarisch für so wichtige Anwendungsfelder wie die Entwicklung und Gestaltung der monetären, sozialen und internationalen Ordnung oder die Transformation und den Vergleich von Wirtschaftssystemen gezeigt. Der Ausschuß hofft, daß die hier vorgetragenen Sichtweisen dazu beitragen, die Standortbestimmung der Systemforschung in einer Zeit des raschen wirtschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Wandels zu erleichtern.

Duisburg, im Juni 1999

Dieter Cassel

Inhaltsverzeichnis

Erster Teil

Darstellung und Vergleich systemtheoretischer Forschungsansätze

Traditionelle Ordnungstheorie, Neue Institutionenökonomik und Evolutorische Ökonomik im Vergleich

Referat von <i>Thomas Eger / Hans G. Nutzinger</i> , Kassel	11
Korreferat von <i>Alfred Schüller</i> , Marburg	45

Zur Kennzeichnung und Systematisierung von Koordinationsverfahren: Ein Literaturüberblick

Referat von <i>Armin Bohnet / Ivo Bischoff</i> , Gießen	55
Korreferat von <i>Andreas Wass von Czege</i> , Hamburg	75

Kultur und Wirtschaftsstil – Erklärungsansätze für die Systemdynamik und Systemeffizienz in Entwicklungsländern?

Referat von <i>Volker Nienhaus</i> , Bochum	89
Korreferat von <i>Helmut Leipold</i> , Marburg	115

Zugänge zur Systemforschung

Referat von <i>Philipp Herder-Dorneich</i> , Baden-Baden	119
--	-----

Zweiter Teil

Anwendung und Bewährung systemtheoretischer Forschungsansätze

Monetäre Ordnung im Lichte der Traditionellen Ordnungstheorie und der Neuen Institutionenökonomik

Referat von <i>Theresia Theurl</i> , Innsbruck	147
Korreferat von <i>Uwe Vollmer</i> , Leipzig	179

Transformation von Wirtschaftssystemen: Neue Institutionenökonomik als Analyseinstrument

Referat von <i>Horst Feldmann</i> , Tübingen	183
Korreferat von <i>Hans-Jürgen Wagoner</i> , Frankfurt/Oder	221

Produktion von Institutionen, Märkte für Marktzutrittsrechte und internationale Handelspolitik aus evolutorischer Sicht

Referat von <i>Carsten Herrmann-Pillath</i> , Witten/Herdecke	227
Korreferat von <i>Manfred Tietzel</i> , Duisburg	267

Wirtschaftliche Freiheitsrechte, Ressourcenverteilung und Wirtschaftswachstum: Zum heuristischen Potential des Vergleichs von Wirtschaftssystemen

Referat von <i>Stefan Voigt</i> , Jena	271
Korreferat von <i>Wolfgang Kerber</i> , Marburg	299

Verdrängung von Solidargemeinschaften durch staatliche Sozialpolitik: Ordnungstheoretische Überlegungen zur Sozialpolitik

Referat von <i>Hermann Ribhegge</i> , Frankfurt/Oder	307
Korreferat von <i>Thomas Apolte</i> , Duisburg	327

Erster Teil

**Darstellung und Vergleich
systemtheoretischer Forschungsansätze**

Traditionelle Ordnungstheorie, Neue Institutionenökonomik und Evolutorische Ökonomik im Vergleich

Von *Thomas Eger / Hans G. Nutzinger, Kassel**

A. Zur Fragestellung und zum Aufbau der Arbeit

Der folgende Beitrag untersucht die Leistungsfähigkeit einiger verschiedener, wenn auch keineswegs überschneidungsfreier, und in sich selbst oftmals noch unterschiedlich ausdifferenzierter wirtschaftswissenschaftlicher Denkrichtungen für den Vergleich von „Wirtschaftssystemen“ im weiteren Sinne. Wir unterscheiden hierbei vereinfachend drei Hauptrichtungen: (1) die Traditionelle Ordnungstheorie, deren Grundlagen im wesentlichen zwischen 1930 und 1960 von *Walter Eucken, Alfred Müller-Armack* und *Alexander Rüstow* gelegt wurden, (2) die von *Richter / Furubotn* (1996) als „Neue Institutionenökonomik“ zusammengefaßten und gekennzeichneten Denkrichtungen und (3) die verschiedenen Ansätze, die sich unter der Bezeichnung „Evolutorische Ökonomik“ versammelt haben. Auch wenn insbesondere die Ordnungstheorie, vor allem aufgrund der historischen Bedingungen, unter denen sie entstand, in ihrem Grundansatz von einem Systemvergleich im engeren Sinne – also zunächst einer polaren Gegenüberstellung „reiner“ Ordnungsformen wie der (freien) Verkehrswirtschaft auf der einen Seite und der Zentralverwaltungswirtschaft auf der anderen Seite – ausgeht, wollen wir, nicht zuletzt aufgrund der Entwicklung der letzten zehn Jahre, die ja bekanntlich zu einem Zusammenbruch traditioneller „Planwirtschaften“ geführt hat, im folgenden die Begriffe „Wirtschaftssysteme“ und „Systemvergleich“ in einem weiteren Sinne gebrauchen, der verschiedene (realtypische) Ausprägungen von Marktwirtschaft ebenso in die Betrachtung mit einbezieht wie die spezifische Transformationsproblematik in den ehemaligen zentral geplanten Volkswirtschaften Mittel- und Osteuropas.

Die vergleichende Darstellung und Untersuchung der drei genannten Denkrichtungen orientiert sich zum einen an ihrer analytischen Leistungsfähigkeit, also vor allem an der durch sie vermittelten Fähigkeit, ein theoretisches Verständnis für die Funktionsweise realtypischer Wirtschaftsordnungen zu gewin-

* Für hilfreiche Hinweise anlässlich der Diskussion unseres Vortrages danken wir den Mitgliedern des Ausschusses für Wirtschaftssysteme, insbesondere unserem Korreferenten *Alfred Schüller*, Marburg.

nen, und zum anderen – damit zusammenhängend, aber nicht zusammenfallend – fragt sie nach der wirtschaftspolitischen Leistungsfähigkeit dieser Denkansätze, also insbesondere nach ihrer Fähigkeit, konkrete Gestaltungshinweise für die Lösung ordnungspolitischer Fragen, sei es in der Weiterentwicklung realer Marktwirtschaften oder beim Transformationsprozeß ehemaliger Zentralverwaltungswirtschaften, zu liefern. Dabei wird sich zeigen, daß keine der genannten Denkrichtungen ein ausschließliches „Erklärungsmonopol“ für die Fragen eines Systemvergleichs im weiteren Sinne beanspruchen kann, und daß der Beitrag der einzelnen Denkansätze stark von der Art und insbesondere von dem Abstraktionsgrad der jeweils untersuchten Fragestellung abhängt. Wir skizzieren nun die drei genannten Denkrichtungen in der oben angegebenen Reihenfolge (Abschnitte B. bis D.), bevor wir in einem abschließenden Resümee die wichtigsten Ergebnisse dieser vergleichenden Darstellung zusammenfassen.

B. Der Ansatz der Traditionellen Ordnungstheorie

I. Statik und Dynamik von *Euckens* Ordnungskonzeption

Wie bereits erwähnt, ist die Traditionelle Ordnungstheorie im wesentlichen in den Jahren 1930 bis 1960 entstanden, also mit zeitlich klarer Priorität vor den beiden anderen Denkrichtungen, der Neuen Institutionenökonomik und der Evolutorischen Ökonomik. Ein unmittelbarer Vergleich mit diesen erst in den letzten 30 Jahren ausformulierten „modernen“ Denkrichtungen ist daher kaum möglich, denn *Eucken*, *Müller-Armack* und *Rüstow*¹ – sie werden oftmals als „Gründerväter“ der Sozialen Marktwirtschaft bezeichnet (*Nutzinger / Müller* 1997) – verfügten weder über das moderne analytische Instrumentarium, dessen sich die beiden anderen, später entwickelten Denkrichtungen bereits bedienen konnten, noch konnten sie auf die theoretischen und empirischen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte zurückgreifen, die wesentlich zum Entstehen der Neuen Institutionenökonomik und der Evolutorischen Ökonomik beigetragen haben. Auch wenn man die heute vertretene Ordnungstheorie nicht einfach als immanente Weiterentwicklung der drei genannten Autoren betrachten kann, macht es gleichwohl durchaus Sinn, sich auch auf heutiges ordnungstheoretisches Denken zu beziehen, denn der Umstand, daß auch Erkenntnisse aus den beiden anderen Denkrichtungen in die moderne ordnungstheoretische Diskussion eingeflossen sind, hat zwar diese Denkrichtung bereichert, aber keineswegs zu ihrer Auflösung in reine Institutionen- oder Evolutionsökonomik geführt.²

¹ Wir stützen uns dabei vor allem auf folgende Arbeiten: *Eucken* (1932, 1940/50, 1952); *Müller-Armack* (1981); *Rüstow* (1950-1957).

² Zur Ordnungstheorie in ihrer Beziehung zu moderneren ökonomischen Ansätzen vgl. etwa *Schmidtchen* (1984); *Forschungsstelle* (1987), insbesondere die Beiträge von *Schüller* und *Leipold*, sowie *Streit* (1995).

Daß nun die moderne ordnungstheoretische Diskussion auch durch Autoren wie *Friedrich August von Hayek* und *James Buchanan* bestimmt wird, deren wirtschaftspolitische Grundideen nicht mehr in einem mehr oder weniger statischen „Ordo“-Begriff wie bei *Walter Eucken* verankert werden können, muß nicht unbedingt als Konflikt mit der vermeintlichen „Statik“ der *Euckenschen* Ordnungskonzeption verstanden werden, sondern kann im Gegenteil als Hinweis auf immanenter dynamische Theorieansätze bei *Eucken* selbst genutzt werden, die bei der Rezeption seiner beiden Hauptwerke, „Die Grundlagen der Nationalökonomie“ (1940/1950) und „Grundsätze der Wirtschaftspolitik“ (1952) lange Zeit nicht ausreichend wahrgenommen wurden. So verstanden, können Ideen wie *Hayeks* Konzept der „spontanen Ordnung“ oder auch *Buchanans* konstitutionenökonomischer Ansatz als wertvolle Ergänzungen und Erweiterungen der ordnungstheoretischen Sichtweise aufgefaßt werden, auch wenn sie sich nicht in jedem Falle bruch- und spannungslos in die ursprüngliche Systematik von *Walter Eucken* einfügen.

Wenn wir zunächst trotzdem den ursprünglichen ordnungstheoretischen Entwurf von *Eucken* in den Vordergrund stellen, so geschieht dies nicht in der Absicht, neuere Weiterentwicklungen dieses Denkansatzes auszublenden und dadurch die Ordnungstheorie als hoffnungslos veraltet erscheinen zu lassen; der Grund für diese Darstellung ist vielmehr der Umstand, daß die zugrunde liegende Ordnungskonzeption bei *Eucken* durch eine recht strenge Systematik und Einheitlichkeit gekennzeichnet ist, die eine relativ gedrängte Beschreibung dieses Ansatzes erlauben; darüber hinaus zeigt auch eine nähere Betrachtung des *Euckenschen* Werkes, daß der gegen seine Ordnungskonzeption erhobene Vorwurf der „Statik“ erheblicher Relativierung bedarf.

Allerdings spricht der erste Augenschein tatsächlich dafür, daß die Ordnungstheorie, verglichen mit den beiden anderen Denkrichtungen, nicht nur durch eine ausgesprochene Normativität des Ansatzes, sondern auch durch eine gewisse „Statik“ des zugrunde liegenden Ordnungsbegriffs gekennzeichnet ist. Bereits der lateinische Begriff „Ordo“ – der im Mittelalter zur Kennzeichnung eines idealen „Gottesstaates“ diente – legt eine statische Sicht des Ordnungsproblems nahe, und bestimmte Formulierungen *Euckens*, wie etwa die „Konstanz der Wirtschaftspolitik“ mit der Forderung, die Wirtschaftspolitik solle „beharrlich“ am wirtschaftsverfassungsrechtlichen Rahmen für den Wirtschaftsprozeß festhalten (*Eucken* 1952, S. 289), begünstigten ein primär statisches Verständnis von Ordnungstheorie sowohl bei den Vertretern wie auch den Kritikern dieser Denkrichtung.

Es gibt indessen eine ganze Reihe von Gesichtspunkten, die heute dafür sprechen, die angebliche Statik des ordnungstheoretischen Denkens erheblich zu relativieren. Zum einen sind gerade mißverständliche Ausdrücke, wie zum Beispiel im Postulat „Konstanz der Wirtschaftspolitik“, nicht als endgültige Formulierungen zu betrachten, denn es war vor allem *Euckens* früher und un-